

viva México

who i am? who you are?

Von manney

Kapitel 4: part four

hier geht es dann nun mal weiter,...
viel spaß beim lesen

part four

Wie er diesen Nachmittagsverkehr mitten in der Woche doch hasste, jeder normale Mensch würde eigentlich aus dem Zentrum fahren, nach Hause, doch wahrscheinlich waren Mexicner keine Menschen, sondern unkontrollierte, feinfühligte Menschen mit einem Anhang von 50 weitem Leute einer Familie. Und zu so einem durfte er sich auch zählen, denn auch er war einer, der ebenfalls nach Arbeitsschluss noch hinein fuhr in diesen ganzen Trubel, und warum? Um morgen früh nicht mit einer Morgenlatte aufzuwachen. Dieses kleine Göre hatte ihn aber auch abblitzen lassen. Er würde so lange bohren, bis sie gar nicht anders konnte als mit ihm ausgehen! So würde er es machen, all seinen Charme spielen lassen und dann heute Abend seit etwas über 48 Stunden wieder zu reiner Glückseligkeit finden, ausgepowert, sie schnaufend, um Atem ringend...

Er dachte zu viel, erst mal musste Miss Unerbittlich erobert werden. >Was denkst du alter Junge? Sonst klappt es doch auch, also warum denkst du so schwarz?<, es war neu, dass er nicht von sich überzeugt war, bis jetzt hatte er noch jede bekommen, die er wollte, also warum sollte...

Den Gedanken unbeendet gelassen stieg er in einer Tiefgarage aus, schritt zum Eingang zu, ein kleinerer weiterer Weg zum Fahrstuhl in die menschenüberfüllte Passage in der Innenstadt an der Frischen Luft. Okay, hier irgendwo musste also die Szenebar sein, die er noch nie betreten hatte, da er für so einen Kinderkram wirklich schon zu alt war. Hätte der Laden früher aufgemacht, wäre er mit 17 bestimmt auch darein gegangen, aber sich jetzt noch mit Teenies zu vergleichen? Er musste schelmisch grinsen. Seine Schwester war einmal dort gewesen hatte dort gegessen und kam dann vollgeputzt zurück. Und zu Hause gab es dann noch etwas, sie hatte die ganze Nacht über Bauchschmerzen geklagt, da sie einfach weiter gegessen hatte, denn sonst hätte es unangenehme Fragen von ihrer Mutter gegeben. Seine Mutter war eine Meisterköchin, konnte von Ostasiatisch über Mitteleuropäisch zu schön Mexicanisch alles. Herje ihm lief schon das Wasser im Munde zusammen wenn er an

das nächste Abendessen am Samstag dachte, schön mit seiner Sippe zusammen. Seine Familie, ach ja, zwar nicht ansatzweise so groß wie manch andere, aber für ihn ausreichend, auch wenn er es nicht erzählte und auch nur sehr selten zeigte, so war ihm seine Familie und seine Freunde unglaublich wichtig.

Nach einem langen Marsch durch die ganzen Straßen kam er dann endlich vor dem Laden an. Oben hinter Glas gab es unzählige Sitze, draußen ebenfalls, allerdings nur sehr wenige, es war wirklich nur ein Laden für Minderjährige, oder Halberwachsene. Zwar sehr stilvoll und auch die Preise für einen einfachen Espresso übertrieben hoch, aber dennoch eher was für die Jugend, zu der er sich seit 1 Jahr und 2 Monaten nicht mehr dazuzählte. An seinem 20 Geburtstag.

Er betrat das Café, Nachmittags war es keine Bar, denn die alkoholischen Getränke gab es erst am 21 Uhr, für ihn ein durchaus verständlicher Grund es als Café zu bezeichnen, außerdem wenn er sagte seine Schwester war in einem Café, dann würde es bei seinen Eltern nicht so eine Aufruhr geben, als wenn er sagte, sie sei in einer Bar gewesen.

Es waren nicht viele da, die Glastüren standen allesamt weit auf, und vor der Theke standen keine Massen, wie als er noch nach der Schule mit Freunden in ein Restaurant gegangen war. Ja, heute war das alles anders, heute wollte man nur schnell nach Hause, Hausaufgaben machen und dann die Stadt versuchen unsicher zu machen

Die Theke ging einmal um die Ecke, auf der Seite war wohl die Getränkebar, dachte er, bis ein Engel um diese Ecke kam. Marron hatte sich einen hohen Pferdeschwanz gebunden, ein paar Haarsträhnen die zu kurz waren um in das Zopfgyummi hineingezogen zu werden umrahmten wild ihr Gesicht. Sie hielt gerade eine leere Klappkiste in den Händen und lächelte in die Richtung aus der sie gerade gekommen war. Schwungvoll drehte sie sich zu seiner Seite um und erblickte ihn. Immer noch lachend kam sie auf ihn zu, schob die Kiste unter die und lehnte sich dann lässig über die Theke. „Was darf ich dir bringen?“

Chiaki war wie verzaubert. Wie konnte eine Frau nur so,... so, ihm fehlten die Worte diese junge Frau zu beschreiben. Sie war so schön und ihr Lächeln untermalte ihre Schönheit nur noch. Und obwohl sie ein einfaches rotes Top anhatte, eine schwarze Hose und eine weiße Schürze mit dem Logo des Ladens auf Brusthöhe quer drübergezogen war, so hätte niemand in diesem Moment sinnlicher für ihn aussehen können. „Chiaki? Was kann ich dir bringen, oder entscheidest du noch?“, lächelte sie ihn süß an, lehnte sich mit den Unterarmen noch weiter vor und begutachtete ihn. „Ich...“, sein Mund war trocken als ob er seit Wochen nichts mehr zu trinken bekommen hatte. Ein kurzes Räuspern und er fast wieder wie er selbst: „Ein Wasser!“, sie konnte sagen was sie wollte, dass man hier war um Kaffee zu trinken, oder ein Latte, oder sonst was für ein Kaffee-Getränk, aber ihm war jetzt schon so heiß, dass er eine Abkühlung brauchte.

„Kommt sofort.“, sie watschelte wieder um die Ecke aus seinem Blickfeld, was ihn mehr als traurig machte, und er sich auch um die Ecke begab. Und sich auf einen der hohen Hocker setzte. Einige Augenblicke später kam Marron mit einer eiskalten Wasserflasche wieder schnappte sich in einer typischen Barkeeper-Bewegung eines

der Gläser, warf es einmal hinter ihrem Rücken in die linke Hand, stellte das Glas wieder hin und schüttete das Glas voll. In einer weiteren schnellen Bewegung war die Flasche in dem Minikühlschrank hinter ihr verschwunden und er hatte sein Glas auf der Theke stehen. „Angeberin!“, sprach Neid aus ihm, was ihr bewusst war und sie nur lächeln konnte. „Und wie kommt es, dass du dich in diese Gegend hier verirrt hast?“, wollte sie nun genau wissen und lehnte sich auf die Ablage, die etwa 30 cm tiefer gelegen war, als die Ablage, auf der Chiaki sein Glas stehen hatte. „Nur so!“, sagte er knapp und nahm einen hastigen Schluck vom Wasser.

Mit einem großen Grinsen im Gesicht nickte Marron: „Was um alles in der Welt ist so wichtig, dass du den ganzen Weg hierher gekommen bist? Meine Antwort auf die Frage, ob ich mit dir ausgehe kennst du schon!“, grinste sie und wand sich dann 3 neuen Kundinnen zu, die es sich schon einmal in einer Lederbanknische gesetzt hatten. Sie nahm die Bestellungen auf, trat zurück hinter die Theke und begann irgendein Getränk zu mixen mit Erdbeeren, Kirschn, Honigmelone und einer orangefarbenen Flüssigkeit, die keineswegs O-Saft war, worüber dann noch eine Art Kaffee gegossen wurde. „Das soll schmecken?“, entfuhr es Chiaki ungehemmt. >Na super, kritisiere sie auch noch, dann kannst du die eine Abfuhr gleich per Schreiben erteilen lassen.<, am liebsten hätte er geseufzt, allerdings war Marron wahrlich unkomplizierter als einige andere ihrer Gattung und lächelte nur, während sie konzentriert die anderen 2 Getränke zubereitete: „Frage Annie. Sie liebt diese Gesöffte.“, kam es von etwas weiter hinten. Ein Mann, etwa Mitte 60 kurze schwarze Haare und einem italienischen Dialekt kam aus der Tür, aus dem Marron vor wenigen die Wasserflasche geholt hatte. Gütige und funkelnde Augen schauten Chiaki an. „Und wer ist Annie?“, fragte Chiaki einfach mal drauf los. „Annie iste die rothaarige da am Tische 7, mit da drei Freundin.“, meinte der Mann in gebrochenem Spanisch.

„Chiaki, darf ich vorstellen, Antonio ‚Toni‘ Alpachino. Der Onkel von dem Besitzer.“, Marron lächelte den Mann lieb an. Die Augen des Mannes funkelten herzlich: „Marrone erzähle viele wenn sie habe Zeit zum Quatschen, kenne du auch sichere?“, fragte der Mann und Marron entfernte sich um die Getränke abzuliefern. „Ich...“, Chiaki musste sich erst die letzten Worte von dem alten Mann noch mal durch den Kopf gehen lassen, meinte er jetzt, dass er das von Marron kannte, oder von Frauen? Aber im Moment, was scherten ihn Frauen? Marron war hier einzig und allein von höchster Priorität. „Nein, eigentlich nicht!“, entgegnete Chiaki genauso lieb zurück und war einen Blick über seine Schulter zu Marron, die gerade die Getränke abgestellt hatte und sich wieder entfernte. „Due haste Marronne noch nichte gehört wie sie zu viele sabbert?“, fragte Toni ihn und Chiaki hätte beinahe sein Wasser aus dem Mund gespuckt so kringelig musste er sich lachen; schluckte dann sein Wasser runter und Marron stellte gerade das Tablett auf die Ablage und nahm die 2 dreckigen Kuchenteller herunter, und legte sie in die Spüle, um sie gleich abzuwaschen. „Sabbelt, nicht sabbert!“, schollt Marron und grinste. „Das sein was ich habe gesagt!“, konterte Toni und zuckte mit den Schultern, blickte Chiaki dann ratlos an. Er grinste nur und der alte Mann darauf ebenfalls. Toni holte sich einen Hocker und setzte sich hinter die Bar und redete ein wenig mit Chiaki, während Marron weiterhin ab und an, wenn neue Kunden dazu kamen bediente und Bestellungen aufnahm.

„Iche weiß nichte, seite einiger Zeit habe iche immer das Bedürfnis miche hinzusetzen. Tut mir leid.“, sprach der Mann und rieb sich schmerzend den Rücken. „Ich sitze doch

auch!", sagte Chiaki um dem alten Mann nicht auch noch ein Gefühl von Alter zu geben. Er lachte: „Dann hast du auch putte Rücken?“, fragte Toni im Spaß. „Kaputte Bandscheiben!“, korrigierte Marron ihn wieder und war dabei gerade einen Eisbecher abzuliefern. „Das sein was ich habe gesagt!“, der Mann verschränkte die Arme vor der Brust. „Siehst du, sie rede und rede und immer iche Bock!“ „Bock?“, fragte Chiaki, da Marron nicht in erreichbarer Nähe war um zu korrigieren und ihm zu erklären, was er damit meinte. „Ja, Bock, das wo man fruste ablassen.“ „Schaf? Sie sind immer das Schaf!“ „Das was ich habe gesagt.“, grinste der Mann und hing noch in einem Atemzug hinten dran: „Du kannst ‚du‘ zu mir sagen!“, wehrte Toni ab. „Okay, Toni, ich bin...“ „Chiaki, iche habe zwäre putte... kaputte Rücken, aber iche sein noch nichte taub! Ich habe behalten, wie Marronne zu dir gesagt.“ Als Marron wieder kam stieg Toni wackelig vom Hocker. „Iche gehe jetztte wieder gucken Load, wie Programm braucht.“, verabschiedete sich der Mann mit einem Zwinkern und verschwand hinter der Tür. „Nett.“, sagte Chiaki und trank seinen letzten Schluck Wasser aus. „Ja... Und was machst du jetzt hier?“, fragte Marron, als ob sie immer noch den Stand von vor 20 Minuten hatten. „Ich lass nicht locker, bis du mir heute Abend ein Abendessen versprichst!“ Marron wurde rot um die Nase und trocknete einen Eisbecher ab. „Ich habe dir doch schon gesagt, dass ich nicht kann!“

„Was kann denn wichtiger sein, als ein Date mit mir?“ „Hör auf so selbstüberschätzend zu sein.“, sagte sie schlicht. „Och komm schon, ganz unverbindlich.“ >Verdammt, warum meines ich es so wie ich es sage.“ „Hör zu, Chiaki!“, begann Marron. „Selbst wenn ich wollte, ich kann heute Abend nicht mit dir ausgehen. Ich habe keine Zeit.“ „Dann morgen.“ „Abend?“ „Ja klar.“ Marron seufzte: „Ich kann abends überhaupt nie! Verstehe das doch.“ „Also dein Freund wird nie etwas davon erfahren!“, schmeichelte er und Marron kippte fast aus den Latschen. „Chiaki Nagoya, du bist doch wohl der dreisteste Typ im ganzen Sonnensystem.“, Marron war entsetzt, er würde so weit gehen? Sie wirklich noch ausführen wenn sie einen Freund hätte? Was für ein Arschloch war er denn? „Und mit so einer lapidaren Masche, die unter allem Niveau ist, kommst du bei mir nicht weit.“, gereizt und gar nicht mehr dieses schöne Lächeln auf den Lippen verschwand sie hinter der Theke um eine Bezahlung entgegen zu nehmen. >Verdammt, du hast sie verletzt.<, misstrauisch schaute er auf sein leeres Glas. Marron kam zurück und holte einen kleinen Notizblock hervor. Sah ein bisschen aus wie Excel, nur per Hand. Dann, nahm sie den Stift und schien etwas zu rechnen. „Was rechnest du da?“, fragte Chiaki kleinlaut. „Ich rechne nicht!“, sagte sie trocken. Die harmonische Stimmung hatte er nun gründlich verdorben.

„Und was dann?“, immer kleiner fühlte sich Chiaki, kleiner und kleiner, bis Marron endlich eine Antwort hören ließ: „Ich schaue, wann ich einen freien Abend habe!“, sagte sie und seufzte. „Was?“, fragte Chiaki perplex. „Ich schaue wann ich einen freien Abend habe!“, wiederholte sie. „Ja, aber...“ „Was aber? Du willst ein Date, du kriegst ein Date.“, innerlich hämisch lächelnd, wie sie ihm dieses Dinner und das was er darauffolgend wollte, zu Nichte machen würde. So eine schöne Torte würde ihm wunderbar ins Gesicht passen... andererseits, so eine Torte war nicht gerade billig und woanders auf dem Blauen Planeten verhungerten Kinder. Aber er würde irgendwas fieses bekommen. „Marron...“, er beugte sich weiter vor: „Ich will nicht, dass du dich dazu gedrängt fühlst.“, sagte er leise, wusste selbst nicht so recht warum, wollte doch eigentlich nichts lieber als sie auszuführen und dann ein bisschen Sport im Bett, aber andererseits. Sie sollte sich genauso freuen wie er. „Eben gerade versuchst du mich

dazu zu verleiten, mit dir einen One-Night-Stand zu haben und nun,...“ „Ist egal, sag mir wann du Zeit hast, ich warte!“, sagte er schlichtend und wartete auf ihre Reaktion. Mit einem sanften Lächeln nickte sie ihm zu. Es war eigentlich der Magic Moment, beide sahen sich an, und hätten ewig so weiter flirten können, wenn nicht eine fluchende Stimme um die Ecke gekommen wäre und diesen Moment mit den Worten:

„Und der Teufel ist noch eine gute Seele.“, diesen Augenblick gründlich verschandelt hatte. Marron schrak auf, als ein großgewachsener Mann mit langen Haaren, schwarzen Knopfaugen, weißem Hemd und beige Hose die Theke umrundete und einen Stapel Unterlagen auf die Ablage knallte. „Was ist denn los, Noin?“, fragte Marron, wollte ihn beruhigen. „Was los ist?“, der schwarzhaarige krächzte aus allen Löchern. „Weißt du was ich gerade für ein Gespräch hatte?“, unwissend schüttelte Marron den Kopf. „Nein? Irgend so eine geschniegelte Tussi hat angerufen. Ob ich mir im klaren bin, was ich für einen Laden betreibe?“ „Du meinst wegen dem jungen von letzter Woche?“, fragte Marron vorsichtig, wollte ihn nicht noch mehr reizen. Um nicht noch weiteres Aufsehen der Kundschaft zu erregen sprach er leiser, ruhiger, war aber dennoch auf 180° geladen: „Natürlich! Dieser kleine Mistkäfer!“, prustete er und bemerkte erst jetzt Chiaki. „Habe ich dich bei irgendetwas gestört?“, grinste er Marron darauf an und dann wieder zu Chiaki. Marron wurde etwas rot um die Nase: „Das ist Chiaki, ein Bekann...“ „Freund!“, Chiaki streckte ihm die Hand aus und das bis eben so ernste Gesicht verflog und Noin streckte ihm ebenfalls die Hand hin: „Noin Alpachino.“, und genau das selbe Lachen was schon der alte Mann hatte kam nun von dem etwa Mitte 30 jährigen Mann, der Chiaki gegenüberstand. „Wo ist eigentlich Jenny?“, fragte der Schwarzhaarige Marron, die nur den Blick abwandte und sich einem weiteren Eisbecher zu wandte, der vorhatte noch vor Schließung verspeist zu werden. Ihr Schweigen sprach Bände. „Sie ist heute schon wieder nicht da, oder?“, seine Stimme hatte wieder angefangen zu beben. „Nein.“, antwortete Marron schlicht. „Super, und so was nennt sich zuverlässiges Personal!“, polterte er weiter los, schnappte sich seine Unterlagen und verschwand vorerst hinter der Vorratstür.

Chiaki sah Marron verblüfft an, die nur mit den Schultern zuckte, sich die Hände wusch und sie an der Schürze abtrocknete. Dann machte sie sich auf, den Becher ab zu liefern. „Machst du das hier heute ganz alleine?“, fragte er als sie wiederkam. „Sicher, na ja eigentlich wäre es besser zu zweit wie sonst..., aber in der Woche ist hier Nachmittags sowieso nicht viel los. Dafür Freitags, dann ist hier ab Mittag schon die Hölle los, und Samstag, aber in der Woche ist's ganz friedlich, siehst du ja!“, grinte sie. Die Tür flog wieder auf, Noin hatte sich eine Schürze umgebunden und stellte sich an die Theke, wusch ab; Marron protestierte: „Lass das, das ist doch meine Aufgabe, geh und...“, Noin drehte ihr sein Gesicht zu: „Und wie soll ich dir die ganzen Überstunden und Doppel-Arbeit bezahlen?“, fragte er sanft mit einem Lächeln im Gesicht? Mit einem schelmischen Lächeln stieß sie ihn vom Spülbecken: „Du kennst meine Meinung dazu!“, konterte Marron mit einem Lächeln, schaute in Chiakis fragendes Gesicht. Noin stellte sich neben Marron und lehnte seinen Kopf auf den angewinkelten Arm, den er auf den Tresen gestellt hatte: „Was mach ich bloß mit die, du fleiß'ges Lieschen!“, Noin seufzte. „Vielleicht sollte ich die Preise erhöhen, dann kann ich dich wenigstens angemessen bezahlen!“, abermals seufzte er. „Das ist eine ganz schlechte Idee!“, mischte sich Chiaki ein. Noin blickte auf: „Wieso?“ „Nunja, also 30 Pesos für ein einfaches Wasser? Ich weiß ja nicht!“, meinte Chiaki beiläufig, und obwohl es ihm in seiner Kindheit an absolut nichts gefehlt hatte, er nahezu von seiner

Mutter verwöhnt wurde, wusste er, was teuer und billig, war und dass es nicht immer die Designerklamotte von Mianka sein musste, das Leben auch mit nichtübersteuerten Klamotten sehr schön war. Ein leichtes Grinsen zuckte um Noin's Mundwinkel: „Für dich wie mich ist's teuer, und wie, aber für diese kleinen Pinkel, die hier den Nachmittag oft nach der Privatschule kommen, für die ist das nichts! Die saugen ihren Eltern das Geld aus den Fingern, das Geld, was die Eltern sauer verdienen um den Kindern alles zu geben. Diese kleinen Ratten, die so viel Taschengeld in der Woche bekommen, wie Marron gerade mal in einem Monat verdient. Ich sage dir sie würdigen es nicht, nicht einen Pesos, den die Eltern ihnen geben! Also, warum sollten sie nicht mal sehen, wie teuer die Welt ist?“, sagte er leicht gereizt. Marron trat ihm leicht gegen das Schienbein: „Au, warum trittst du mich?“ Mit einer eindeutigen Augenbewegung, machte Marron ihm klar, dass sie diese Unterhaltung für mehr als beendet sah: „Ist doch wahr!“, schollt Noin sie und ging zu einem zahlenwollenden Kunden.

„Tut mir leid.“, nuschelte Marron, dabei einen normal Kaffee zuzubereiten. „Er hat ja irgendwo recht.“, winkte Chiaki ab. „Ja, aber ich weiß, dass du eben...“ „Eben was? Das ich das Glück hatte in einer Familie hineingeboren zu werden, für die Geld keine Rolle spielte? Das macht mich zu keinem besseren Menschen, als dich oder Noin!“, immer noch den Kopf gesenkt sprach Marron weiter: „Nein, aber nicht alle sind so, die ihren Eltern das Geld abnehmen wie das tägliche Essen!“ „Wenn er von der Privatschule redet, hat er recht, da geht es nur um den Status, zumal da kein Stipendium vergeben werden. Jeder will der reichste Schüler sein, und das er da überreagiert kann ich verstehen!“, Chiaki sagte es genau so wie er es auch wirklich meinte, Stände, arm, reich, das war ihm völlig egal. „Das hast du treffend gesagt!“, grinste Marron nun wieder. „Ich bin neugierig, was ist das mit dem Jungen?“ „Dumme Sache das! Vor gut einer Woche war Toni rückwärts hier aus der Nische gegangen.“, sie zeigte neben den Rand der Theke, er war so voller Elan und Tatendrang, weil er endlich eine Vinylplatte von Drupi ersteigert hatte.“, Marron grinste. „Und als er dann nicht nach hinten gesehen hatte viel er über so einen Jungen, 11 oder 13! Weiß ich nicht, auf jeden fall, sind beide so unglücklich gefallen, dass Toni auf dem Jungen lag und die Freunde des jungen haben geklatscht und,... ach keine Ahnung auf jeden Fall hatte er am nächsten Tag in der Schule, da ging so was um wie „Analliehaber!“, oder so und deswegen hat die Mutter jetzt rechtliche Schritte eingeleitet, wegen Kindesmissbrauchs!“, man merkte, wie Marron immer zittriger wurde. „Aber das ist doch...“, wollte Chiaki schon argumentieren, ließ es aber, als Marron ihm ein Zeichen gab, dass Noin zurück kam. „Chiaki, sag mal, wartest du auf Marron?“ „Ja.“, antwortete Chiaki schlicht. „Willst du nicht doch gehen?“, fragte Noin jetzt Marron die nur wieder den Kopf schüttelte. „Aber willst du nicht mal langsam gehen?“, fragte Marron nun Chiaki, der ebenfalls nur grinsend den Kopf schüttelte: „Aber ich möchte gerne noch ein Wasser.“, jenes kam auch sofort. „Ich geh dann mal Abrechnung machen, ja?“, entschuldigte sich Noin und verschwand hinter der Tür.

Tief atmete Chiaki durch: „Ich kann euch eine Anwältin empfehlen.“, fuhr er gleich fort. „Das ist lieb von dir, aber mir und Noin und Toni fehlt mal wieder das liebe Geld!“ „Nein, ich denke Sakura wird das ehren...“ „Da stößt du bei uns allen dreien auf Granit!“, sagte sie zornig. „Ja aber...“, er wurde je unterbrochen: „Noch wurde keine Anklage erhoben, und der Antrag der Mutter wurde auch noch niemandem mitgeteilt, das heißt wir haben mindestens noch eine Woche Zeit bis wirklich was passieren

könnte!“ „Ja, nur noch, ihr müsst was tun!“ „Ich habe noch einen Nebenjob, aber sag's bitte nicht den beiden. Noin wollte das nicht, aber nur so kann ich die Miete zahlen und ab und an was zur Seite legen. Ich denke davon kann man schon einen Anwalt...“ „Hör zu Sakura ist eine gute Freundin meiner Familie, sie gehört schon fast zur Familie, sie wird bestimmt helfen, außerdem hat sie bis jetzt...“ „Nein.“, war Marrons letztes Wort. „Ich versuche gerade zu helfen!“, protestierte er vehement. „Und das weiß ich zu schätzen, aber wir packen das auch ohne dich.“, giftete sie. „Aber...“, böse funkelte sie ihn an, wollte nichts mehr sagen, okay, er würde nicht weiter mit ihr darüber streiten, allerdings würde er Sakura trotzdem informieren und sie bitten zu helfen: „Ich mach so wie so was ich will!“, sagte er schlicht und lächelte sie, während er sein neues Wasser Trank über den Rand des Glases an.

„Wie lange machst du das hier denn noch?“, wollte Chiaki etwa 20 vor 6 wissen, da ihm langsam aber sicher der Po wehtat vom vielen Sitzen. „Also eigentlich hätte ich um 19 Uhr Schluss, aber wenn Jenny nicht kommt, muss ich wohl noch n' bisschen länger machen!“ „Nein!“, entsetzt sah Marron ihn an, als auf einmal ein lauter Schrei aus Richtung des Eingangs kam. „Chiaki!“, ein heranwachsende Marron sehr bekante Dame, ja fast schon Stammgast, kam mit dem ganzen Anhang von Freunden auf Chiaki zugewatschelt. Diese kleine war eine unverfrorene Zicke, wie Marron sie in Gedanken beschimpfte, doch woher kannte sie Chiaki denn? „Estrella? Was machst du denn hier?“, er hätte sich ohrfeigen können, was machst du hier? Natürlich da sein und trinken, was denn sonst. „Wir kamen gerade vom Squash und wollten noch ein bisschen ausruhen.“, sie schmiegte sich an den Arm von Chiaki und himmelte ihn mit ihren braunen Augen an. Der Rest ihrer Truppe setzte sich schon an einem Tisch nieder. „Aber was machst du denn hier, sollte ich eher fragen!“, grientete sie und setzte sich gegenüber auf den Hocker. „Ja, also...“, warum sollte er Marron verleugnen? „Ich bin mit Marron hier!“ „Du hast doch nicht schon wieder eine neue Flamme, oder? Mama wird nicht gerade begeistert sein!“, zwinkerte sie ihm zu. Er räusperte sich umständlich: „Nein!“, er zeigte auf Marron, die mal wieder was zum Abtrocknen hatte. „Darf ich vorstellen: Seniora Marron...“, und da fiel es ihm auf, wie hieß sie denn mit Nachnamen? Doch bevor er überhaupt weiter darüber nachdenken konnte, gab Estrella schallendes lachen von sich: „Ein Joke, oder? Und kein Guter, wenn ich das mal sagen darf.“ Chiaki sah aus, als ob er nicht recht verstand, Marron dafür umso besser und ging zu dem neu angefüllten Tisch und nahm dort die Bestellungen auf: „Sag mal was sollte das eben?“, Chiaki war stocksauer, seine Schwester war also auch von dieser Reich-Pinkel-Pest befallen! Na bravo. „Wie was sollte das?“ „Das ist jemand den sehr gut kenne!“ „Diese Mozarella?“ „Marron, ihr Name ist Marron! Und ja!“ „Tut mir leid, aber ich wusste nicht, dass du neuerdings auf Armensex stehst.“

„Armensex? Ester, hör auf so herablassend zu sein! Das bist nicht du!“, wahrscheinlich war sie so, nur er hatte sich nie wirklich mit ihr auseinander gesetzt. Herrgott! „Ach, lass mich!“, wie ein Furie stand sie auf und ging zu ihrem Grüppchen zurück unterwegs nuschetete sie Marron noch etwas zu, was nach einer Latte klang. Marron trottete zur Bar zurück und bereitete alles zu, ohne Chiaki dabei nur einmal in die Augen zu sehen. „Woher kennst du sie?“ „Sag mir erst, was du von ihr hältst!“ „Das werde ich gewiss nicht machen!“, ihr Blick war stur auf ihr Handeln gerichtet. „Bitte.“, es war fast schon flehend. „Wenn du mir sagst, wer diese Dame ist!“ „Meine Schwester.“ „Wie gut, dass ich nichts gesagt habe.“, sagte sie teilnahmslos und nahm die 5 Tablettts auf den Arm und in die Hände. Geschickt, wie er bemerkte.

Es dauerte nicht lange und sie kam wieder. „Was hältst du von ihr?“, bohrte Chiaki weiter. „Nichts.“ „Wie nichts?“ „Ich halte nichts von ihr, sie ist eine eingebildete Zimtzecke, die mir in den letzten 2 Jahren so manches Mal das Leben zur Hölle gemacht hat. Und wenn du jetzt so freundlich wärst und dein 2 Wasser bezahlen und verschwinden würdest.“, sie war mehr zickig, ja und wie, aber auch nur, weil sie mit einer Reaktion gerechnet hatte, die so das genau Gegenteil seiner neuerlichen Geste war:

„Dann sind wir ja einer Meinung.“, er nahm ihre linke Hand in seine Hände und hauchte darauf einen sanften Handkuss. Marron wusste gar nicht wie ihr geschah. „Was...“ „Sie ist ein Zimtzecke!“, er erhob seinen Kopf und sah in eine überreife Tomate. „Und ich möchte noch gerne ein Wasser!“, er zwinkerte und sie gehorchte. Okay, dass sich mal jemand auf ihre Seite stellte, dazu gegen die eigene Schwester...

Marron arbeitete bis um 19:30 Uhr und verließ dann mit Chiaki das Café, seine Schwester saß weiterhin dort. Normalerweise sollte sie doch um 20 Uhr spätestens zu Hause sein. Er würde gleich erst mal seine Eltern anrufen. Vor dem Restaurant standen sie nun, Marron hing sich gerade noch ihre Tasche über die Schulter und wollte sich von ihm verabschieden, da sie mit der Bahn fahren musste, und auch wollte, als er sie in seine Arme zog und sie einfach mit sich schleifte. „Ich bring dich natürlich noch nach Hause!“, geschickt wandelte sie sich aus seinem Arm, der sie um die Schulter festhielt: „Das ist mir wirklich nicht Recht, Chiaki, hör zu du bist besseres ge...“, doch der Rest ging unter, da Chiaki ihr schon dazwischen kam: „Alles easy, ist mir ziemlich Wurst wo du wohnst, aber ich lasse so eine Schönheit bestimmt nicht alleine durch die größte Stadt der Welt fahren!“ „Aber...“, sie vergas ihren Protest und ging einfach mit, es hätte sowieso keinen Zweck gehabt.

wenn ihr euch schon mal auf diese ff verirrt habt, könnt'a gleich noch n kommentar dalassen,.... danke!!!! bb

lg manney